

X.

Nachträge zur Predigergeschichte der Freien Standesherrschaft Trachenberg von 1555—1654.

Eine nicht unwichtige Nachricht über die evangelische Ge-
finnung der Freiherrn von Kurzbach findet sich Cod. diplom.
Sil. XXVI S. 27: „Christina, die Gattin des Hans von Kurz-
bach, Freiherrn von Trachenberg auf Milsitz, bedachte in ihrem
Testament vom 24. September 1540 arme Schüler, die Lust
hätten zu studieren mit 50 kleinen Mark, die ihnen nach eines
ehrbaren Rates (NB. zu Breslau) Entscheidung gegeben werden
sollten“. Wenn Christina von Kurzbach die Entscheidung über
ein solches Stipendium in die Hand des damals ganz evange-
lisch gesinnten Rates zu Breslau legte, so kann man daraus
sicherlich ihren evangelischen Standpunkt ableiten, und zwar
nicht nur für ihre Person, sondern auch in Hinsicht auf ihre
Fürsorge für die evangelische Erziehung von jungen Gelehrten.
Natürlich wird man aus diesem Testament nicht die Einführung
der Reformation in jenem Jahre in Milsitz-Trachenberg fol-
gern. Aber auf die damalige Gesinnung der Freiherrlichen
Familie läßt es einen sicheren Schluß zu. Von hier aus ge-
winnt auch die Erziehung Wilhelms von Kurzbach am Hofe
des Herzogs Albrecht von Preußen (Corresp.-Bl. IX 14 ff.)
eine noch größere Bedeutung, so daß man in der Tat mit einem
früheren Übertritt Wilhelms von Kurzbach zum evangelischen
Glauben als 1555—1560 rechnen kann.

Es mögen nun einige Berichtigungen und Ergänzungen
zur Trachenberger Predigergeschichte folgen:

1. Trachenberg.

Um 1630. Heinrich Gottwald. Er stammte aus Friedeberg und studierte 1608 in Frankfurt a/O. (Matrikel der Frankfurter Universität.) Er scheint nach dieser und dem Wittenberger Ordinationsbuch ein Bruder des Brausnitzer Johannes Gottwald gewesen zu sein und war anscheinend in Brausnitz bis 1622 Pfarrer.

1646—1654. M. Karl Friedrich Gissau; Diaconus. Ehrhardts Angabe I 350 ist nach dem Breslauer Ordinations-Album 94 zu berichtigen. Er ist nicht am 10. Oktober, sondern 11. November 1646 ordiniert. Sein Sohn Ernst steht im Breslauer Ordinations-Album 154.

2. Brausnitz.

Ehrhardts Angaben (III b 216) über Johannes Gottwald sind insofern richtig zu stellen, als der in Brausnitz 1638 gestorbene Johannes Gottwald nach dem Wittenberger Ordiniertenbuch (Corresp.-Bl. XIV. 102) erst am 11. Dezember 1622 ordiniert ist. Er ist 1596 als Sohn des Ratmannen Johannes Gottwald zu Friedeberg geboren, war Schüler in Brieg, Student in Jena, Hauslehrer, und wurde von Johann Ulrich Schaffgotsch nach Brausnitz berufen. Nach diesen doch wohl von ihm selbst herrührenden Daten kann er mit dem Johannes Gottwald bei Ehrhardt schwerlich identisch sein. Es gibt nun zwei Möglichkeiten. Entweder sind Ehrhardts Angaben überhaupt nicht richtig oder aber es hat noch einen älteren Johannes Gottwald, 1588 als Sohn des Kämmerers Jeremias Gottwald in Greiffenberg geborenen Theologen gegeben, der von 1618 bis 1622 Pastor in Brausnitz gewesen sein könnte. Allein so lange wir dafür keinen bestimmten Anhalt gewinnen, dürfte es richtiger sein, Ehrhardts Angaben im Gottwald'schen Stammbaum in diesem Punkte überhaupt anzuzweifeln und bei der Brausnitzer Überlieferung (Broßmann Seite 12) einzusetzen. Hier werden in der Tat zwei Gottwalds genannt, erst Heinrich, dann Johannes. Nach dem Wittenberger Ordiniertenbuch wird nun auch für beide Pastoren dieses Namens Platz. Danach ergibt sich folgende Reihe der Brausnitzer Pfarrer:

Bis etwa 1584 Thomas Baptista Arzon.

1584 bis um 1600 Kaspar Bogel.

1601—1617 Nikolaus Boxhammer.

1618—1622 Heinrich Gottwald. — Möglicherweise Johann Gottwald, der Ältere.

1623—1638 Johannes Gottwald. (Ord. 11. 12. 1622.)

1639—1654 Wolfgang Scharschmidt.

3. Beichau.

Heinrich Gottwald. Ist die obige Ausführung richtig, so kann er erst 1623 nach Beichau gekommen sein. Es bleibt dann die Lücke von 1618—1622 auszufüllen.

1626—1633. Michael Großmann stammte aus Glogau und studierte 1614 in Frankfurt. (Frankf. Matrikel.)

1639—1643. Melchior Reichwitz stammt aus Reichenbach i. Schles. und wurde von Kaspar von Unruh nach Beichau berufen. (Bresl. Ord.-Alb. 76.) Ordiniert 19. April 1639.

4. Powizko.

Eine sehr wichtige Nachricht für Powizko, auf die ich von P. Söhnel aufmerksam gemacht worden bin, enthält das Wittenberger Ordiniertenbuch bei Buchwald II Nr. 322. Sie macht dem Zweifel ein Ende, daß bald nach 1560 hier kein eigner evangelischer Pfarrer gewesen sei. Die Eintragung lautet: Ego M. Clemens Gnetius Prausnitius Silesius, postquam hic gradum Magisterii adeptus, vocatus sum a Magnifico D. Domino Wilhelmo a Kurczbach, cui patria mea paret, ad docendum Evangelium Domini nostri Jesu Christi et administranda sacramenta in oppidum Powiczko Anno 1563 15. Augusti ordinatus. — Paul Ebers Aufzeichnungen geben noch seinen Lebensgang an: Vratislaviae in schola versatus triennium, Viennae biennium, Cracoviae sesquianum, docuit in Ungariae oppido Prona Germanorum triennium puericiam, tandem hic vixit sesquianum. Es dürfte nicht unwahrscheinlich sein, daß mit Clemens Gnetius jener „junge Mahn, der in Prausnitzi Schule gehalten“, und für den Wilhelm von Kurzbach am 14. März 1562 die Ordination erbittet, (Corresp.-Bl. XIII. S. 36) gefunden ist. Jedenfalls steht nun

auch für Powitzko fest, daß hier bald nach 1560 die Reformation eingeführt wurde. Das Visitationsprotokoll von 1579 charakterisiert die Verhältnisse also nicht für längere Zeit, sondern gibt nur den augenblicklichen Zustand an, den der Breslauer Archidiakonus Vindanus vorfand. Brusses Ansicht, daß in Powitzko ständig ein Diaconus neben dem Pfarrer gewesen sei, ist somit auch in diesem Punkte gerechtfertigt. Die Reihe der bisher bekannten evangelischen Geistlichen ist nun diese:

a) Pfarrer.

1563 bis vor 1579 M. Clemens Gnetius aus Prausnitz. Ordiniert in Wittenberg 15. August 1563.

1579. Vakanz. Die Verwaltung der Pfarre hat der deutsche Prediger in Trachenberg. (Jungnitz: Visitat.-Prot.)

1618. 1626. vermutlich bis 1630. Bartholomäus Widerianus.

1631—1642 oder 1643. M. Johann Guttermuth. Er ist 4. November 1608 als Sohn des Kaufmanns Johann Guttermuth in Guhrau geboren, war Schüler in Guhrau und Breslau, studierte seit Mai 1628 in Wittenberg und wurde von Johann Ulrich Schaffgotsch „ad pastoratum Powitzkianum“ berufen. Ordiniert ist er 3. Mai 1631. Brettschneider's Angabe über seine Berufung ist also irrtümlich. Der 4. November war sein Geburtstag. (Wittenb. Ord. Nr. 294.) Er ging dann nach Trachenberg, wo er Superintendent wurde und 1650 starb. Seine Witwe Euphrosina starb 14 April 1685 im Hause des Seniors Daniel Korn zu Raudten, wo sie sich die letzten 8 Jahre ihres Lebens aufhielt, 74 Jahre alt. (Kirchenbuch Raudten.)

1643—1654 Melchior Reichwitz. Kam von Beichau. Wurde 1654 vertrieben.

b) Diaconen.

1579. Ein polnischer Kaplan. Dieser in den Bis.-Prot. bezeugte wird nicht der einzige vor 1620 gewesen sein. Bei der damals noch stark polnischen Bevölkerung war ein solcher nötig.

1620. Christian Münchmeyer. Vielleicht bis 1626.

1626. Jeremias Rother. Ordiniert 24. Juni 1626. (Bresl. Ord.-Alb. 23). Auch hier hat Brusse richtig berichtet. Im Ordinationsalbum wird er als „Glogoviensis Sup.“ angegeben.

1651. George Goworek. So nennt ihn das Breslauer Ord.-Album Nr. 119. Diese Schreibweise wird also richtig sein. Danach stammt er aus Wartenberg und ist am 27. Oktober 1651 ordiniert. Berufen wurde er vom Grafen von Hatzfeld. Er hat also tatsächlich in Powitzko amtiert. Da Ehrhardt (II. 217) im Ordinationstermin (27. November 1652) zwei Fehler gemacht hat, liegt die Annahme nahe, daß er auch noch einen Dritten gemacht, wenn er ihn schon 1652 „exulant“ nennt. Es ist nicht einzusehen, warum grade der Powitzko'er Diaconus schon 1652 hätte vertrieben werden sollen, während die übrigen evangelischen Geistlichen im Fürstentum bis 1654 blieben. Und da er grade vom Grafen Hatzfeld berufen war, wird dieser ihn schwerlich schon 1652 entlassen haben. Er könnte aber 1652 nach Laskowitz rite berufen worden sein.

Stroppen.

Rademacher.